

Strauer Wochenblatt.

No. 9.

Sonntags den 1. März 1828.

Verl. und redig. von G. D. Rauert.

Der alte Israelit.

Eine Novelle aus dem Dänischen, übersetzt von
Sternhagen.

„Ist der Tag Deiner Verfolgung nun endlich
hergekommen? verlorenes, unglückliches Israel!“ —
sagte der alte Rabbiner Philipp Moses, und schüttelte sein graubartiges, weißes Haupt,
als an einem Herbstabend im Jahre 1819
die Steine durch die Fenster zu ihm hinein-
fliegen, während der Pöbel den damals gegen
die Juden gebräuchlichen Ausruf dazu schrie:

„So, Ihr habt Recht — führt er fort —
Jerusalem ist ein Schutthaufen geworden.
Steinigt uns nur, Ihr Mordengel, Jehovas,
Ihr heulesden Abgesandten seines Zorns!
Groß war seine Bangmuth und Geduld; aber
sein Volk vergaß seiner, von Fremdlingen
verführt; sie verachteten das Gesetz und die
Propheten in den Wohnungen der Ausländer;
sie haben ihre Blut vermischt mit dem Blute
der Ungläubigen — sehet, darum soll das
Kultus Gottes von der Erde vertilgt, und aus
dem Lande der Lebendigen mit Steinen ver-
fegt werden.“

„Ah, Großvater, Großvater — jammerten
seine Enkel und schmiegten sich an ihn in
ihrer Angst — schütze uns gegen den grausamen
Pöbel!“

„Gehet Ihr noch Israels Richter — ans-

wortete der Alte ruhig — so fasstet Eure
Hände und beuget Eure Knie, wendet Euer
Angesicht gegen Osten, gegen die Trümmer
der heiligen Stadt Gottes und betet zu Jes-
hova, dem Gottes Eurer Väter. Und trifft
dann der Stein Euer Haupt und zerschmet-
tert Euch den Hirnschädel, während Ihr betet — so preiset Jacobs Gott mit mir, und
sterbet im Namen des Herrn, Zeboath; und
seine Cherubim werden Euch hinübertragen
in Vater Abrahams Schoß.“

„Ist das der einzige Trost, den Du hast,
einfältiger Alter?“ — sagte sein Sohn Gas-
muel, der Kinder Vater. — Er war der
reichste Juwelier in N **, und sah nun seine
prächtige Boutique der Versörzung und Plän-
derung eines räsenden Pöbels Preis gegeben.
— „Kennst Du keinen andern Rath, als zu
beten? Ich weiß einen besseren — wie wol-
len waghafsig morgen alle unsern Glauben
ausgeben.“

„Willst Du dem Glauben Deiner Väter
entsagen; mein Sohn, aus Furcht vor Dei-
nen Juwelen?“ fragte der Alte, und warf
einen verdächtlichen Blick auf den reichen, zit-
tenden Israeliten, der angstlich von Schrank
zu Schrank lief und seine Kosarkenzen zusam-
menpackte.

„Das ist mir wahrlich sehr gleichgültig, ob